

DAS KONZERT MEINES LEBENS (Ein Poetryslam)

Das Leben ist wie ein Konzertprogramm:

Man denkt, das sei es wert, und dann
ist es plötzlich aus,
und man geht unzufrieden nachhaus.

Dabei hat es ganz gut angefangen:
Egal ob Frau, ob Mann: Sie sangen
gemeinsam fröhliche Lieder,
aber dann wurd es wieder
sentimental,
und die vorher so gute Stimmung im Saal
war plötzlich dahin.

Was zum Teufel ist dabei der Sinn?!
Es ist doch alles schon traurig genug!
Im Grunde war dieses Konzert ein Betrug,
weil man sich so drauf gefreut hat
und später bereut hat,
soviel Geld auszugeben.
Aber so ist das Leben.

Danach kamen Lieder,
die keiner gekannt hat.
Und weil der Gitarrist sich wieder
in seine Soli verrannt hat,
war es langweilig und dumm.
Dabei stellt sich die Frage: Warum
bin ich überhaupt da?
Denn schließlich läuft ja
gar nichts nach meinem Geschmack.
Und dem Sänger, diesem alten Sack,
ist wahrscheinlich
gar nichts peinlich.
Soll ich lachen oder weinen?
Vielleicht um nicht so alt zu scheinen,
oder damit er als Gage ne hohe bekäm,
versucht sich der Kerl an nem Poetryslam.
Welch Überraschung: Er kann es nicht.
Aber wenn die Eitelkeit eines Mannes spricht,
ist er dafür blind.
Und wie ich das find,
ist ihm völlig egal.
Mir bleibt keine Wahl,
ich muss es ertragen
bis zum bitteren Ende.
Und die Besucher schlagen
brav in die Hände.

Ich hab so lang auf das Ende gelauert,
dass mir langsam, je länger es dauert,
der Abend ein bisschen gefällt.
Vielleicht lohnt sich doch noch das Eintrittsgeld.
Aber selbst wenn es das wert ist,
dieses Konzert ist,
so leid mir das tut,
erst in der zweiten Hälfte gut.
„Er kann im Alter erst munden“,
sagt man beim Wein.
Und nach zweieinhalb Stunden
hör ich mich „Zugabe“ schrein.

Nach einigen Zugaben wird es ziemlich still.
Von Anfang bis Ende war egal, was ich will.
So ist es eben,
das Leben.